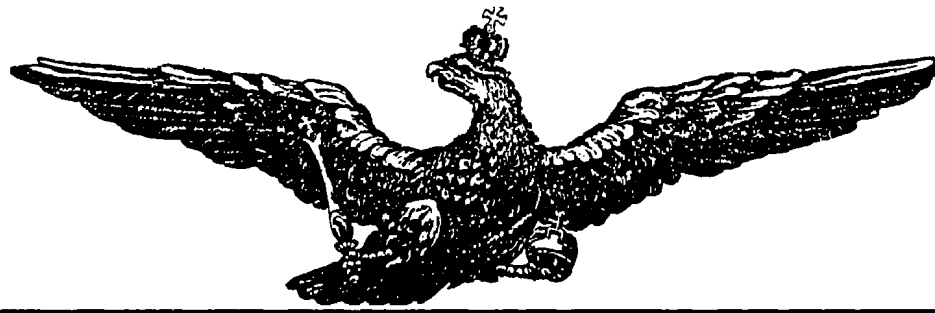


Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

N^o. 3.

Berlin den 11. Januar 1882.

27. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Das Recht des Königs, die Regierung und die Politik Preußens nach Eigenem Ermessen zu leiten, ist durch die Verfassung eingeschränkt, aber nicht aufgehoben. Die Regierungsakte des Königs bedürfen der Gegenzeichnung eines Ministers und sind, wie dies auch vor Erlass der Verfassung geschah, von den Ministern des Königs zu vertreten, aber sie bleiben Regierungsakte des Königs, aus dessen Entschliessungen sie hervorgehen und der Seine Willensmeinung durch sie verfassungsmäßig ausdrückt. Es ist deshalb nicht zulässig und führt zur Verdunkelung der verfassungsmäßigen Königsrechte, wenn deren Ausübung so dargestellt wird, als ob sie von den dafür verantwortlichen jetzmaligen Ministern, und nicht von dem Könige selbst ausginge. Die Verfassung Preußens ist der Ausdruck der monarchischen Tradition dieses Landes, dessen Entwicklung auf den lebendigen Beziehungen seiner Könige zum Volke beruht. Diese Beziehungen lassen sich auf die vom Könige ernannten Minister nicht übertragen, denn sie knüpfen sich an die Person des Königs. Ihre Erhaltung ist eine staatliche Nothwendigkeit für Preußen. Es ist deshalb Mein Wille, daß sowohl in Preußen, wie in gesetzgebenden Körpern des Reichs über Mein und Meiner Nachfolger verfassungsmäßiges Recht zur persönlichen Leitung der Politik Meiner Regierung kein Zweifel gelassen und der Meinung stets widersprochen werde, als ob die in Preußen jederzeit bestandene und durch Artikel 43 der Verfassung ausgesprochene Unverletzlichkeit der Person des Königs oder die Nothwendigkeit verantwortlicher Gegenzeichnung Meiner Regierungsakten die Natur selbstständiger königlicher Entschliessungen benommen hätte. Es ist die Aufgabe Meiner Minister, Meine verfassungsmäßigen Rechte durch Verwahrungen gegen Zweifel und Verdunkelung zu vertreten, das Gleiche erwarte Ich von allen Beamten, welche Mir den Amtseid geleistet haben. Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen, aber für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung Meiner Regierungsakte betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disciplinargesetze enthoben werden können, erstreckt sich die durch den Diensteid beschworene Pflicht auf Vertretung der Politik Meiner Regierung auch bei den Wahlen. Die treue Erfüllung dieser Pflicht werde Ich mit Danke erkennen und von allen Beamten erwarten, daß sie sich im Hinblick auf ihren Eid der Treue von jeder Agitation gegen Meine Regierung auch bei den Wahlen fernhalten.

Berlin, den 4. Januar 1882.

Wilhelm.
von Bismarck.

An das Staats-Ministerium.

Berlin, den 31. Dezember 1881.

Bekanntmachung.

Der Kgl. Commerzienrath A. W. Kahlbaum zu Berlin beabsichtigt auf seinem, in Treptow belegenen, im Grundbuche der Umgebungen des Kreises Teltow, Band III, Nr. 135, verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine chemische Fabrik zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Anforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 5. Januar 1882.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Gendarmerie-Fourage, an die im Kreise Teltow stationirten Gendarmen auf die Zeit vom 1. April 1882 bis Ende März 1883 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen nach Maßgabe der hiermit abgedruckten Submissionen, welche sowohl bezüglich eines resp. einzelner, wie hinsichtlich sämtlicher Gendarmen des Kreises abgegeben werden können, gehörig verschlossen und mit der Aufschrift: **Submission auf die Lieferung von Gendarmerie-Fourage pro 1882/83** bis zu dem hierunter angegebenen Termin an mich einreichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau, Körnerstraße Nr. 24 hier selbst eingesehen werden.

Die Bieter sind bis zum 1. April 1882 an ihre Gebote gebunden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt

am Freitag den 27. d. M.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau hier selbst, Körnerstr. 24.

Der Königliche Landrath des Kreises Teltow.

Prinz Handjery.

Schema.

Ich erbitte mich hiermit, die für b Gendarm in während der Zeit vom 1. April 1882 bis Ende März 1883 benötigte Fourage unter den von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Potsdam gestellten und mir bekannten Bedingungen zu liefern, wenn mir als Entschädigung gezahlt wird:

pro 100 Kilogr. Hafer	Mk.	Pf.
" " " Heu	"	"
" " " Stroh	"	"

An diese meine Offerte will ich bis zum 1. April 1882 gebunden sein.

den ten 1882

Unterschrift

Ich erbitte mich hiermit, die für sämtliche im Kreise Teltow stationirten Gendarmen während der Zeit vom 1. April 1882 bis Ende März 1883 benötigte Fourage unter den von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Potsdam gestellten und mir bekannten Bedingungen zu liefern, wenn mir als Entschädigung gezahlt wird:

pro 100 Kilogr. Hafer	Mk.	Pf.
" " " Heu	"	"
" " " Stroh	"	"

An diese meine Offerte will ich bis zum 1. April 1882 gebunden sein.

den ten 1882.

Unterschrift.

Berlin, den 5. Januar 1882.

Unter Bezugnahme auf meine in Nr. 28 des vorjährigen Kreisblattes enthaltene Bekanntmachung vom 1. April v. J. ersuche ich die Magisträte, Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises hiermit, die Nachweisung über die in den Monaten October, November und December v. J. wegen Klassensteuerrückstände in Bezug auf körperliche Sachen vollzogenen Pfändungen und erfolgten fruchtlosen Pfändungsversuche **bestimmt bis zum 20. d. M.**

einzureichen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 6. Januar 1882.

Diejenigen Magisträte, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises, welche die Beantwortung der gegen die Klassensteuer-Zu- und Abgangsliste pro I. Etatsjahre 1881/82 gezogenen Erinnerungen noch nicht eingereicht haben, werden an die **schleunige** Einreichung der Notatenbeantwortung hiermit erinnert.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Ministerium des Innern. Berlin, den 13. Dezember 1881.

Die bei den Civil-Verwaltungs- und den Gerichts-Verwaltungen in Strafanstalten und Gefängnissen, zur Bewaffnung von Polizeibeamten, Nachwächtern, Feldhütern, Flurschützen, Hafewächtern, Wachtmannschaften, Amtsboten, Exekutoren, Gemeinbedienern und sonstigen Sicherheitsbeamten bisher erforderlich gewordenen Waffen sind den betreffenden Behörden und Anstalten aus Beständen der Militärverwaltung käuflich überlassen und es ist in jedem einzelnen Bedarfsfalle von den betreffenden Behörden ein Antrag an das königliche Kriegs-Ministerium gerichtet worden.

Da in letzterer Beziehung im Interesse der Vereinfachung der Geschäfte und der Verminderung des Schreibwesens ein kürzeres Verfahren wünschenswerth erscheint, so hat der Herr Kriegs-Minister zu diesem Zwecke die vier königlichen Artillerie-Depot-Inspektionen ein für alle Mal autorisiren lassen, die für dienstliche Zwecke der Civil-Verwaltungs- und Gerichts-Verwaltungen in Sonderheit für die vorbezeichneten Beamten-Kategorien künftig erforderlich werdenden Waffen und eventl. auch Munition zu den Schusswaffen aus älteren Beständen der Militär-Verwaltung käuflich verabfolgen zu lassen, so lange und sofern dergleichen Waffen und Munition disponibel sind. Die bezüglichen Anträge sind daher in der Folge nicht mehr an das königliche Kriegs-Ministerium, sondern an diejenige Artillerie-Depot-Inspektion zu richten, in deren Verwaltungsbereich die betreffende Behörde ihren Sitz hat, beziehungsweise das Artillerie-Depot gehört, aus welchem die Entnahme der Waffen gewünscht wird.

Die Artillerie-Depots gehören und zwar: Thorn mit Graudenz, Berlin, Custrin, Spandau, Glogau, Posen, Breslau mit Schweidnitz, Glatz, Neisse mit Cosel zur 1. Artillerie-Depot-Inspektion.

Euer Hochwohlgebornen setzen wir hiervon zur gefälligen weiteren Veranlassung mit dem Bemerkten ergebenst in Kenntniß, daß zu den Bestellungen von Schießgewehren für die Strafanstalten jederzeit meine, des Ministers des Innern, Genehmigung vorbehalten bleibt.

Der Minister des Innern.

J. B. gez. von Schliemann.

Der Justiz-Minister.

J. B. gez. Rindfleisch.

Berlin, den 6. Januar 1882.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß bringe ich hiermit zur Kenntniß der Herren Amts-Vorsteher, städtischen Polizei-Verwaltungen, sowie der Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung.

Betrifft die schussfreien Tage auf dem Schießplatze bei Cummersdorf für das Jahr 1882.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 2. November 1875 (Amtsblatt S. 366) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die außer den Sonntag und Feiertagen schussfreien Tage auf dem Schießplatze der Königlichen Artillerie-Prüfungs-Commission bei Cummersdorf für das Jahr 1882 wie folgt festgesetzt worden sind:

- Januar:**
11., 16., 17., 18., 23., 24., 25., 30., 31.
- Februar:**
1., 7., 8., 9., 13., 14., 15., 20., 21., 22., 27
- März:**
1., 2., 6., 8., 13., 15., 20., 23., 27., 28.
- April:**
3., 5., 6., 11., 12., 14., 17., 19., 21., 24., 25., 26.
- Mai:**
1., 4., 5., 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22., 24., 26., 31.
- Juni:**
2., 7., 12., 13., 21., 22., 28.
- Juli:**
5., 12., 19., 26.
- August:**
2., 9., 16., 23., 30., 31.
- September:**
6., 13., 18., 19., 27
- October:**
2., 4., 9., 11., 16., 18., 25., 26., 30., 31.
- November:**
6., 8., 13., 15., 20., 22., 27., 29.
- December:**
4., 5., 6., 11., 12., 13., 14., 18., 19., 20., 27., 28., 29.

Potsdam, den 24. Dezember 1881.
Der Regierungs-Präsident.

Berlin, den 19. Dezember 1881.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach der Fall vorgekommen, daß an die mit der Ausreichung von Gerichtskostenrechnungen oder mit der Vornahme von Pfändungen wegen einer Gerichtskostenschuld beauftragten Vollziehungsbeamten Seitens der beteiligten Personen Gelbbeträge ohne Prüfung der Ermächtigung jener Beamten zu deren Empfangnahme gezahlt worden sind, und demnach in Folge verübter Unterschlagungen solche Beträge, zu deren Erhebung den Beamten die Berechtigung fehlte, noch einmal haben eingezogen werden müssen.

Um solchen Schädigungen der Kostenspflichtigen durch gewiesen, daß nach § 25 Absatz 2 der Allerhöchsten Verordnungs vom 7. September 1879, betreffend das Verwaltungs-zwangsverfahren wegen Beitreibung von Gelbbeträgen, die Vollziehungsbeamten sowohl bei Ausreichung von Gerichtskostenrechnungen, als bei Vornahme von Pfändungen nur nach Maßgabe des ihnen erteilten schriftlichen Auftrags zur Empfangnahme der Gelder ermächtigt und die beteiligten Personen befugt sind, die Vorzeigung des Auftrags zu verlangen. Die Kostenspflichtigen handeln daher in ihrem eigenen Interesse, wenn sie vor der Aushändigung von Gelbbeträgen an Vollziehungsbeamte von dem den Letzteren in dieser Beziehung erteilten schriftlichen Auftrage genaue Einsicht nehmen.

Der Provinzial-Steuer-Director.
Hellwig.

Berlin, den 4. Januar 1882.

Bekanntmachung.

Das Bureau-Local des unterzeichneten Amtes, zu dessen Geschäftsbezirk der westliche Theil des Kreises Zeltow gehört, befindet sich nach, wie vor

SW Belle-Alliance-Straße 27 III.,

die Geschäftsstunden liegen Vormittags von 8—1 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, die Sprechstunden des Kataster-Kontrolleurs Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 8—1 Uhr.

Königliches Katasteramt Berlin II.
Wilms.

Unser Kaiser begab sich am Sonnabend Vormittag, begünstigt vom herrlichsten Wetter, mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Carl und dem Prinzen August von Württemberg zu Wagen nach dem Grunewald wo eine Haffjagd auf Dammmilch abgehalten wurde. Punkt 10½ Uhr erfolgte die Ankunft des Kaisers im Jagdschloß Grunewald und zwar eröffnete der Oberförster des Reviers, Freih. von Schleunig den kaiserlichen Train. Nachdem der hohe Herr von der im Schloßhofs aufgestellten Jagerei mit dem Fürstengruß empfangen und einige Zeit im Schloße verweilt hatte, begann der Ausbruch zur Jagd. Um 11½ Uhr ertönte das Anblasen zur Jagd und um 11¾ Uhr fiel der erste Schuß vom Kaiserstand. Bald darauf blühte es von allen Ständen auf und lustig schmetterten die Hornsignale daswischen. 5 Minuten vor 1 Uhr wurde die Jagd abgeblasen und darauf die Strecke besichtigt. Das erlegte Wild wurde nach dem Jagdschloß geschafft und nimmere die Strecke gezählt. Dieselbe ergab 222 Stück Wild einschließlich 1 Fuchs und 5 Dächse. Hier von hat der Kaiser erlegt: 2 Schauler, 1 Halbschauler, 1 geringen Hirsch, 1 Spießer und 14 Kahlwild, sowie 4 Dächse; die übrige Jagdgefährliche: 2 Schauler, 1 Halbschauler, 7 geringe Hirsche, 29 Spießer und 158 Stück Kahlwild, 1 Dachs und 1 Fuchs.

Nach Schluß der Jagd lehrte der Kaiser, nachdem sich Prinz Wilhelm, welcher sich vom Jagdschloß Grunewald direct nach Potsdam zurück begab, verabschiedet hatte, wieder nach Berlin zurück und nahm dort mit der Kaiserin allein um 1 Uhr das Diner ein.

Der Kronprinz begab sich Sonntag Vormittag in Vertretung des Kaisers nach Charlottenburg und wohnte dort dem Feiertagsdinner aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Stiftung Luise-Andenken in der Luise-Stiftung bei. Nach seiner Rückkehr begaben sich die Kronprinzlichen Herrschaften mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe ins Königl. Opernhaus, um den Matinee zum Besten der beim Brande des Wiener Ringtheaters Beschädigten zu besuchen.

Die Abreise des Großherzogs von Baden nach Italien um in der Nähe von Genua auf einem Schlosse des Fürsten von Hohenzollern nach der überstandenen schweren Krankheit den Winter zuzubringen ist wegen einer Augenentzündung auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Verschiedenes.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Werben. In der Feldmark des hiesigen Gutes ist ein erhebliches Thonlager entdeckt worden. Der Thon ist von so vorzüglicher Qualität, daß er sich besonders zur Verfertigung von Pfensacheln und sonstigen Thonwaaren sehr gut eignen würde. Merkwürdiger Weise ist der Wasserstand in denjenigen Theilen der Gutsfeldmark, wo der Thon lagert eine erheblich höhere, wie in der Nachbarschaft, eine Erscheinung, welche ohne Zweifel mit dem Vorhandensein des Thonlagers in Verbindung steht.

Die Krebspest, jene verheerende Krankheit, welche das massenweise Sterben der Krebse zur Folge hat, hat, nachdem sie bereits in anderen Theilen der Monarchie aufgetreten war, vor nicht so langer Zeit auch die Gewässer unseres Kreises heimgesucht. Specieil wird uns berichtet, daß in den Seen von Gallischen und Mosen sämtliche Krebse gestorben waren. Die Besitzer der genannten Gewässer hatten nach einiger Zeit, in der Annahme, daß der Krankheitsstoff auch mit dem Absterben der Krebse verschwinde, neue Krebse in die Seen gesetzt. Indessen hat den Letzteren der Aufenthalt in den Gewässern, in welchen ihre Stammesgenossen so elendiglich umgekommen waren, nicht behagt, an den Stangen, welche von den theilhaftigen Fischern ins Wasser gestellt worden waren, sind dieselben vielmehr emporgeklettert. Demzufolge nahmen die Seebesitzer Veranlassung mit der Einsendung von neuen Krebse noch einzuwarten. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß der Krankheitsstoff in dem Wasser selbst enthalten ist was bisher vielfach angezweifelt wurde, weil man annahm, daß die Krebse den Stoff in sich trügen und sich gegenseitig inficirten. Auch wird es unsere Leser interessieren aus dem Nachbarreise Niederbairn, wohin gewis mancher freundliche Beziehungen hat, etwas über die Krebspest zu erfahren. Wie wir vernehmen, war nämlich diese devastierende Krankheit auch in der Nähe des Gewässers in der Nähe des Gutes Kleinwall in der Gegend von Melle ausgebrochen und daselbst Gewässer total entvölkert. Auffallender Weise waren die stehenden Gewässer der Gegend von dieser Krankheit verschont geblieben, was wiederum für die oben ausgesprochene Ansicht spricht, daß der Krankheitsstoff im Wasser liegen muß, da eben sämtliche im Zusammenhange stehenden fließenden Gewässer bei Klein Wall von der Pest heimgesucht wurden. Glücklicher Weise hat dort die Infecion der Gewässer nicht lange angehalten, denn die bald nach dem Auftreten der Seuche wieder eingesetzten Krebse scheint die neue Heimath sehr gut gefallen zu haben. Sie haben sich nämlich inzwischen in überraschender Weise so zahlreich vermehrt, daß jense Gegend, obwohl sie im Allgemeinen nicht dem Rückschritt, d. h. den wirklichen, nicht den eingebildeten, huldigt, mit Recht als „Krebsreich“ bezeichnet werden kann. Wenn wir vor wie nach Krebse gegessen haben und im Großen und Ganzen die Krebspest sich nicht erheblich bemerkbar gemacht hat, so ist dies sehr erklärlich, wenn man bedenkt, daß jene gefährliche Seuche eben nur sporadisch, wenn auch in einzelnen Gegenden in bedeutendem Umfange aufgetreten ist.

Gr. Radnow. Auf dem zum hiesigen Gute gehörenden Vorwerke Theresienhof brach in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. Feuer aus, welches dem Besitzer, Herrn Rittmeister von Winterfeld erheblichen Schaden zugefügt hat.

Siechen. Schon wieder sind in einem im Tabehause hieselbst geschlachteten Schweine Trichinen entdeckt worden. Ebenso wurde das Fleisch eines zu Lichtenrade geschlachteten Schweines trichinos befunden. Glücklicher Weise hatte man, durch den heulichen traurigen Vorfall im Tabehause belehrt, dieses Mal das Fleisch noch vor dem Genuße vom Fleischbeschauper untersuchen lassen und so weiteren Unglücksfällen vorgebeugt. Das Pulikum kann daher in seinem eigensten Interesse nicht dringend genug ermahnt werden, das Fleisch jedes geschlachteten Schweines vor dem Genuße von einem amtlich bestellten Fleischbeschauper untersuchen zu lassen.

Tempelhof. Der Zufall spielt oft wunderbar! Das sollte am Sonnabend ein Dieb erfahren. In der Nacht zum 20. Dezember wurde dem Restaurateur Kreideweis in Tempelhof ein Pferdegeschirr mit plattirtem Beschlag gestohlen. Der recherchirende Gendarm Höhne hatte sofort Verhaftung bis zum 3. Dezember im Dienst des Herrn Kreideweis gestandenen Gärtner Bratemann. In Folge der eifrig fortgesetzten Recherchen wurde dieser Verdacht vollständig zur Gewisheit, aber der Aufenthalt des Diebes war in Berlin selbst unter Mithilfe der Criminalpolizei nicht zu ermitteln. Der Bestohlene fuhr am Sonnabend nach der Stadt und lief ihm auf der Straße plötzlich sein ehemaliger Gärtner gerade entgegen, so daß der lange Gesuchte sofort durch einen Schutzmann verhaftet wurde.

Tempelhof. Am Freitag Vormittag wurde hier auf dem Felde nahe der Anhaltischen Bahn von zwei Herren ein Wilddieb ergriffen, als er gerade einem ahnungslosen Lampe das Lebenslicht ausgelassen hatte. Es war der Brettschneider K., der ohne Jagdschein dem edlen Wildwerk oblag.

Lichterfelde. Die Generalversammlung der „Großen Berliner Rennbahn Aktiengesellschaft Lankwitz-Lichterfelde“

hat am Sonnabend einstimmig die Liquidation beschlossen. Das „N. Z.“ hört, daß unter Leitung gewisser, genau festgestellter Garantien der Union-Klub sich bereit erklärt, mit einer neu zu konstituierenden Gesellschaft, welche Lankwitz Licherfelde übernimmt, betreffs einer Anzahl von Rennen, die auf seiner Bahn abzuhalten sind, in Verbindung zu treten. Das Aufsichtsrathsmitglied, Herr Rittmeister v. Wagdorf, soll für die Bildung jener Gesellschaft bereits die nöthigen Schritte gethan haben.

Dahlem. Gerüchte durchschwirren die Luft, daß zwischen Steglitz und Dahlem eine Kaserne für das Garde-Train-Bataillon soll gebaut werden. Dahlem soll dann durch einen Schienenstrang mit dem Berliner Eisenbahnhofs verbunden werden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, hat die Militärbehörde zu obigem Zweck ein Grundstück bei Tempelhof erworben, da die geforderten Preise bei Dahlem zu hohe gewesen sein sollen.

Steglitz. Ein grüner Dornbusch ist gewis in dieser Jahreszeit eine Seltenheit. Ein Villenbesitzer am Fichtenberge brachte die Substruite im Herbst hinweg und so führte der sich bildende Humus dem ganz entblätterten Dornstrauch neue ungeahnte Lebenskraft zu. Der alte Bursche mochte dadurch wohl in seiner Kalenderfestigkeit irre geworden und den milden Winter für Frühling nehmen halten. Er öffnete vertrauensselig seine Knospen und hat es, wenigstens bis jetzt, noch nicht zu bereuen gehabt.

Wasserbauten. Unter denjenigen Vorlagen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, welche sich auf den Ausbau der Wasserstraßen beziehen und dem Landtage zugehen werden, befindet sich, nach den „B. N.“ auch das Project für die Regulirung des Berliner Landwehrkanals. Die Kosten der gesammten Arbeiten sind auf 6,000,000 Mk. veranschlagt und sollen auf vier Jahresraten à 1,500,000 Mark vertheilt werden.

Jagdrecht für Januar. Nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes vom 20. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden. Männliches und weibliches Roth- und Dammwild, Wildfäler, Neshöcke, Hasen, Uuer- und Birtwild, Fasanenhühner und Hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen Ricken, Neshäler, der Dachs, Neshühner.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Ein Schlerprozeß, der eine so große Menge Geschäftsleute der Angeklagten herbeigelockt hatte, daß der Staatsanwalt Dr. Menge, mit Rücksicht auf die, im Zuhörer-raum anwesenden zahlreichen Verbrecherphysiognomien den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragte, wurde von der Strafkammer verhandelt.

Im Frühjahr vorigen Jahres wurden in den Vororten Berlins fast allnächtlich Einbrüche mit einer großen Frechheit verübt, ohne daß es gelingen wollte, die Einbrecherbände zu verfolgen. Es wurde die verschiedenen Versteckten und Pfandleihen in Berlin Gegenstände ermittelt die aus den Diebstählen herrührten, die sämtlich von einer jungen Frau versteckt oder verpfändet waren, die sich durch einen Miethscontract, als die Ehefrau des Bildhauers „König“ in der Raunysstraße wohnhaft legitimirt hatte. Ein Bildhauer dieses Namens war dort nicht zu ermitteln. Sämtliche Rückkaufshändler Berlins wurden nun von der Criminalpolizei aufgefordert, eine Frau, die sich auf diese Weise legitimiren würde, anzuhalteln und der Polizei zu übergeben und es dauerte auch nicht lange bis die Gesuchte in die Falle ging. Dieselbe entpuppte sich, als die verlassene Ehefrau eines Schlossers Fischer geb. Böttger in Nizdorf wohnhaft. In ihrer Wohnung fand sich ein ganzes Waarenlager aus Einbruchsbiebstählen herrührender Sachen, Wäsche, Kleidungsstücke, Teppiche, Pelze, Gold- und Silberfachen zc. Alle diese Gegenstände wollte sie redlich erworben haben. Bei dem Erwerben spielte aber der große Unbekannte, an den die ungläubige Polizei aber nicht glaubt, die Hauptrolle. Ihre Beschreibung von einem der Unbekannten, schien indessen der Polizei auf den Kellner Hhlenfeld zu passen, der bei der Fischer leben sollte. Es wurde aber ferner durch die sehr thätigen Gendarmen in Nizdorf festgestellt, daß allnächtlich sowohl bei der Fischer, als bei der in demselben Hause wohnenden Wittme Stippe eine Menge verdächtigen Gesindels verkehrte, und bei einer in Folge dessen bei der Stippe vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden auch hier eine Menge aus den Diebstählen herrührnde Sachen gefunden. Unter diesen Sachen wurden demnach solche recognoscirt, die aus Diebstählen bei dem Commerzienrath Sanke in Lankwitz, bei dem Ingenieur Schmugler in Friedenau, Dr. jur. de Graaff in Steglitz, Herrn Harry Cooper in Lankwitz, Kaufmann Brendel in Charlottenburg und bei der Rentiere Elz in Schöneberg herrührten. Ust Hhlenfeld verhaftet wurde, trug er einen Hut, der aus einem Diebstahl bei Schmugler und einen Paletot, der aus dem Elz'schen Diebstahl in Schöneberg herstammte, und soll er auch den Miethscontract, mit welchem die Fischer sich legitimirte, geschrieben haben. Die Fischer war wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, die Stippe wegen einfacher Hehlerei angeklagt, wegen des letzteren Verbrechens war ebenfalls ein Producentenbändler Fischel, in der Reichensberger Straße zu Berlin, der einige gestohlene Kleiber gekauft und verheimlicht hatte, angeklagt, wogegen Hhlenfeld wegen wiederholten schweren Diebstahls unter Anklage steht. Das Urtheil lautete gegen Hhlenfeld auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen die Fischer auf 4 Jahre Zuchthaus, gegen die Stippe auf 6 Monate Gefängnis und gegen Fischel auf 4 Monate Gefängnis.

Schöffengericht.

Von dem Schöffengericht des Landgerichts I. wurde der Restaurateur Polensky aus Berlin, der seinen Gästen das Bier dadurch „verplanscht“ hat, daß er das frische Bier mit abgestandenem verschnitt, wegen Nahrungsmittel-Verfälschung zu 3 Monat Gefängnis und 500 Mark Gelbbuße verurtheilt.

Der Doppeltgänger.

Eine Criminal-Erzählung von Carl Zastrow.
(Fortsetzung.)

Drittes Capitel.

Wilfried Kaver bewohnte die Belletrage des glänzendsten Gasthofes der Stadt. Er hatte eine Equipage und Pferd zu seiner Verfügung und lebte auf dem glänzendsten Fuße. Er war fest entschlossen, Toni als sein Weib heimzuführen sobald in seinem Hause Alles zu ihrem Empfange hergerichtet sein werde. Das hübsche, bescheidene und sitzame Mädchen hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Er war überzeugt, daß er glücklich mit ihr leben würde. Dieser heitere Blick in die Zukunft verlieh seinem Antlitze eine frischere Farbe, seinen Bewegungen größere Elasticität. Das Leben war ihm bisher schal und verblaßt erschienen. Jetzt faßte er es wieder von der heitersten Seite auf.

Der Morgen war angebrochen. Die warmen Strahlen der Junifonne spielten durch das offene Fenster herein und glitten über den gedeckten Tisch, auf welchem der Morgentrank in seinem Porzellangefäße servirt stand. Wilfried saß in seinem Schlafrock auf dem Sopha. Das neueste Exemplar einer New-Yorker Zeitung lag neben ihm. Behaglich seine Cigarre rauchend, warf er zeitweise einen Blick hinein und schlürfte dabei den braunen Trank des Südens.

Eine Stunde mochte in dieser Weise vergangen sein, als ein Klopfen an der Thür seinen Gedankengang unterbrach. Es war der Wirth welcher mit der Meldung eintrat, daß eine alte Frau ihn zu sprechen wünsche. Ein wenig verwundert gab Kaver durch ein stummes Kopfnicken seine Zustimmung zu erkennen und gleich darauf trat die alte Martha ein:

„Guten Morgen, gnäd'ger Herr!“ begann sie mit einem Knix, „ich soll Ihn'n einen Gruß bringen von dem Fräulein Toni Herzer aus dem Heideritter-Häuschen und Sie möchten dies rasch lesen und darnach handeln. Gefahr wäre im Verzuge, sagt sie und wenn Sie mir ein paar Zeilen mitgeben wollten, würde es sie sehr freuen.“

Der Fabrikant erbrach das Schreiben, dessen Adresse die Worte trug „Herr Wilfried Kaver aus New-York“ und las zu seinem Erstaunen Folgendes:

„Mein theurer Wilfried!“

Der Zweck dieses Schreiben ist, Dich zu warnen. Eine entsetzliche Gefahr droht Dir. Die Umstände verbieten mir, Dir Näheres darüber mitzutheilen. Nur soviel: Man trachtet Dir nach dem Leben. Man belauert jeden Deiner Schritte. Ich bitte Dich, sei auf Deiner Hut. Verlaß gleich nach Empfang dieser Zeilen die Stadt. Der Allmächtige gewähre Dir eine glückliche Reise. Meine Gebete begleiten Dich.

Deine treue Toni.“

Ein Lächeln verbreitete sich über die Züge des Lesenden. „Gutes Mädchen“ flüsterte er vor sich hin, „ich kann an Deiner Liebe nicht zweifeln, allein Du bist eine unglückliche Schwarzsehlerin. Du fürchtest, mich zu verlieren, und diese Furcht läßt Dich überall Gefahren sehen, wo keine sind.“ Er wandte sich der alten Frau zu, die respektvoll an der Thür stand und jede seiner Bewegungen aufmerksam beobachtete.

„Warten Sie noch einen Augenblick, Mütterchen. Setzen Sie sich auf den Stuhl dort. Ich werde Ihnen einige Zeilen an das Fräulein mitgeben.“

„Ach, lieber Herr! Sie sind sehr gütig“, rief die Alte, welcher eine solche Ehre kaum jemals widerfahren war. „Ein paar Worte mündlich thäten's auch!“

Sie verank mit einem Ausruf der Ueberraschung in das weiche Polster. Der Fabrikant überhörte die Bemerkung, welche sie mit Bezug hierauf machte. Er setzte sich an den Schreibtisch, warf einige Zeilen auf

ein Blatt Papier und händigte den vollendeten Brief der Alten ein. „Hier Mütterchen!“ sagte er freundlich, „das geben Sie der Toni und dies hier behalten Sie für sich!“

Die Augen der alten Frau ruhten mit dem Ausdruck des Entzückens auf dem blanken Goldstück: „Ach, lieber, gnäd'ger Herr! Das ist zu viel, viel zu viel für die kleine Mühe. Das hab' ich nicht verdient!“

„Behalten Sie nur,“ drängte Kaver, indem er eine Bewegung mit der Rechten machte, daß sie sich entfernen sollte.

Die Frau schritt hinaus. Kaver trat an das Fenster und lehnte sich hinaus, um die frische Morgenluft einzuathmen. Sein Gesicht hatte einen heiteren zufriedenen Ausdruck. Um die Gefahr, welche ihm nach Toni's Brief drohen sollte, kümmerte er sich nicht im Geringsten. Er entsann sich nicht, Jemand in der Stadt gekränkt zu haben und konnte sich daher nicht denken, daß er hier, wo er ziemlich unbekannt war, einen Feind haben sollte. Er sah in Toni's Verfahren nur ihre unaussprechliche Liebe und diese Wahrnehmung erfüllte ihn mit lebhafter Freude.

Schon wollte er das Fenster schließen, als sein Auge auf einen düstertig gekleideten Mann fiel, welcher im Portal des gegenüber befindlichen Hauses stand und mit stehenden Blicken zu ihm empor schaute. Etwas wie eine düstere Ahnung durchschauerte ihn. Wer war jener Unbekannte und weshalb richteten die dunklen Augen desselben sich so scharf beobachtend auf sein Fenster!

Der Fremde wandte sich übrigens, als er sich entdeckt sah, sofort ab und schritt die Straße hinab. Kaver sah, wie er dieselbe Richtung einschlug, welche die eilig forttrippelnde Alte genommen hatte.

„Es ist doch sonderbar“, flüsterte er vor sich hin, „wie oftmals Dinge im Leben einen beängstigenden Eindruck auf uns machen. Was wollte dieser Mensch mit seiner gewitterschwülen Stirn und seinen Vaskillien-Augen? Ich kenne ihn nicht und doch ist's mir, als müßte ich ihn irgendwo gesehen haben.“

Er warf sich auf das Sopha, um die begonnene Zeitungslecture fortzusetzen, allein mit seiner Ruhe war es vorbei. Die Buchstaben tanzten vor seinen Blicken und die Havana Cigarre kam ihm schal und dustlos vor. Er fühlte, daß er in's Freie hinaus müsse. Hastig klingelte er und befahl dem eintretenden Diener, das Pferd satteln zu lassen, auf welchem er seine Ausflüge in der Umgegend zu machend pflegte. Seltsamer Weise war ihm kein Gedanke gekommen daß der unheimliche Fremde Toni's Bruder sein könne. In dem großen romantischen Lande jenseits des Oceans waren wilde abenteuerliche Gesellen an der Tagesordnung, und mehr als einmal hatte er sich mit seinem Revolver gegen ihre Angriffe vertheidigen müssen. Er hatte sonach auf die Schilderung, welche ihm Toni von ihrem Bruder gemacht im Großen und Ganzen wenig Gewicht gelegt und dieselbe für übertrieben gehalten. Weshalb hätte jener ihm feindlich gesinnt sein sollen?

Eine halbe Stunde später sprengte der Amerikaner zum Thore hinaus. Ungefähr eine Meile von der Stadt entfernt lag eine kleine Besitzung, romantisch umgeben von Wald und Wasser. Er war mit der Familie des Eigenthümers befreundet, denn oft schon hatte er bis hierher seine Spazierritte ausgedehnt. Sonst hatte er keine Bekannte in der fremden und ziemlich großen Stadt. Wenn irgend wo, mußte er hier einige Zerstreuung finden.

Mit fast jugendlicher Lebhaftigkeit hatte die alte Martha den Weg nach dem Moor eingeschlagen, um der harrenden Toni den Brief des Geliebten zu überbringen. Das Herz schlug ihr vor Freude, denn seit langer Zeit hatte ihr Botenlaufen nicht eine so reichliche Einnahme gebracht als heut. Von Zeit zu Zeit

blieb sie stehen, zog das Goldstück hervor und betrachtete es mit freudestrahlenden Blicken.

„Hei, alte Martha!“ jubelte sie bei einer derartigen Veranlassung, „wie ist Dir jetzt zu Muth? Hast Du nicht einmal gehört von Dukaten und Quisb'ors? Na, was willst Du mehr, alte Seele? Nun hast Du's auf Deine alten Tage. Das giebt einen neuen Friesrod, ein buntes Kopftuch und ein paar Filzschuhe für den Winter. Sollte man es glauben, daß es so reiche Leute giebt, die das Geld nur so von sich werfen?“

Sie versenkte sich in die Betrachtung des Bildes, welches die eine Seite des Goldstückes zierte und wollte eben mit den altersmüden Augen die Inschrift studiren, als sie unter heftigem Zusammenschreden einen Schrei ausstieß.

Ein schwerer Schlag hatte ihre Schulter getroffen, und als sie sich umwandte, starrte sie in das finstere Antlitze des Wilderers.

„Jefes, Herr Herzer, Wie sie mich auch erschreckt haben!“ rief sie. „Wo kommen Sie denn so früh schon her? Geschäfte in der Stadt?“

Statt jeder Antwort griff Herzer nach dem Papier, welches in verbachterregender Weise aus dem Brusttasche hervorjah. Die Alte wollte ihn daran verhindern, allein der Wilderer versetzte ihr einen Schlag, daß sie betäubt einige Schritte zurücktaumelte und hart am Rande des unheimlichen Sumpfes niedersank.

„Zu Hilfe, Mörder! Mörder!“ kreischte sie, indem sie mit Blicken des Entsetzens um sich schaute, allein ein schallendes Hohngelächter antwortete ihr.

Ringsumher war keine menschliche Seele zu erblicken. Die Landstraße war wenig befahren. Der Wald zog sich in geringer Entfernung hin und zahlreiche in der Nähe befindliche Gebüsche boten dem Räuber sichere Verstecke.

„Behaltet Euch ruhig, alte Hexe, wenn Ihr nicht in das Moor hinabfahren wollt“, schrie er, indem er mit geballter Faust auf das geängstigte Weib trat. „Meint Ihr, ich wüßte nicht, daß Ihr mir den Unfrieden in's Haus tragt? Daß Ihr die Hand im Spiele habt, um mir das Mädchen, die Toni, zu verderben?“

Die Alte wollte sich mit der ihr eigenen Zungenfertigkeit vertheidigen, allein das Aussehen des jungen Mannes war so drohend, daß sie es für das Beste hielt, zu schweigen. Herzer schlug den Weg nach einem Dickicht ein, öffnete dort den Brief und verschlang den Inhalt desselben. Der Amerikaner schrieb:

„Meine theure Toni! Ich kann an die Gefahr, welche Du mir so dringend schilberst, nicht glauben. Ich kenne hier nur wenige Menschen und kann nicht annehmen, daß sich unter diesen Wenigen Jemand befinden sollte, der mir feindlich gesinnt ist. Ich beabsichtige, Dich noch einmal zu sehen, einestheils um Dich zu beruhigen, andertheils, um mir nähere Aufklärung über die Person meines fürchterlichen Feindes von Dir zu holen. Ich komme mit Eintritt der Dunkelheit und werde der Sicherheit wegen den Weg nehmen, welcher quer durch das Moor führt, und werde Dich an der bekannten Stelle erwarten. Dein Wilfried.“

Ein grimmiges Lächeln flog über die Züge des Wilderers. Er zerriß den Brief in tausend kleine Fetzen und wirbelte sie in die Luft hinaus. Dann sah er sich nach der Botenfrau um. Er gewahrte, wie die Alte eilig nach der Stadt zurücktrippelte, sich von Zeit zu Zeit umsehend, ob sie von dem schrecklichen Menschen verfolgt werde. „Ha, Alte!“ schrie er der Fliehenden nach, indem er drohend seinen Arm gegen sie schwang: „Dies Mal seid Ihr mit heiler Haut davon gekommen, aber laßt Ihr Euch noch ein einziges Mal in der Gegend meines Hauses sehen, drehe ich Euch den Hals um, so war ich der Franz Herzer bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Abonnements auf das Zeltower Kreisblatt

werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-Anstalten, Briefträgern und unseren Agenten im Kreise angenommen und die bereits erschienenen Nummern gratis nachgeliefert.

Fischernek.

64 Rltr. Flügel, neu, fertig, mit Leinen, nebst 1 Ruder und 2 Binden, zu verkaufen. Salbe beim Lehrer Kunkel.

Ein Velocipedes

ist auf dem Acker der Baugesellschaft am Rabettenhause zu Gr.-Lichterfelde gefunden worden und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden bei F. Mahling in Zeltow.

Zur Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe empfiehlt sich Helene Münzel, Zeltow, Hoher Steinweg 40, 1 Tr.

Ein Milch-Geschäft

nebst 70 Liter Straßen-Rundschaff ist sofort zu verkaufen. Berlin, Göbenstr. 26 im Keller.

10 Mark Belohnung!

Ein Jagdhund, braun und weiß getiepert, mit braunem Kopf- und Rückenstreifen (Tscherry) ist am 5. vom Forsthaus Wannsee entlaufen. Wiederbringer erhält obige Belohnung. Förster Staeger.

2 starke Biehhunde

sind billig zu verkaufen bei Weber Franke in Zeltow.

Ein Gasthof.

welcher nicht sehr weit von Berlin entfernt ist, kann wegen Krankheitsverhältnisse sofort oder zum 1. April billig gekauft werden. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein gangbares Mehl- u. Vorkost-Geschäft

verbunden mit Grüntram, Rolle und Hering-Niederlage ist Umstände halber preiswerth zu verkaufen. Schöneberg, Colonnenstr. 33.

Federwagen

mit Plan für Bäcker, Milchbl. 35 Thlr. Berlin, Greifswalderstr. 19. Damköhler.

Eine gangbare Schlächtere

ist sofort oder zum 1. April zu vermietten beim Bildner W. Schmidt in Lankwitz.

Ein Haus

ist in Charlottenburg, verlängerte Schloßstr., dicht an der Stadtbahn gelegen, preiswerth zu verkaufen, ebenso ein Milchgeschäft. Zu erfragen Charlottenburg, Wallstraße 33. Weimann.

Brenn-Holz-Geschäft

Bahnhof Marienfelde. Jede Art Holz, grün und trocken, ist zu den billigsten Preisen zu haben. H. Lammert, Holzhändler.

9000 Mark

auf ein gut gebautes Haus in bester Lage in Steglitz zu 5% innerhalb der halben Feuerklasse gesucht. Nur Selbstverleiher werden berücksichtigt und können Abr. in der Expedition des Kreisblattes untrr F. W 20 niederlegen.

Eine mit Praetorius gezeichnete Pferddecke hat verloren R. Praetorius in Zeltow.

Zwölf Mistbeetenfenster sind billig zu verkaufen. Seehof 57.

Daubitz-Magenbitter

und Danzig'sches Berliner Wasser zu haben bei: Fr. Neufeldt in Zeltow, A. Guerde, C. Fricke, J. Wert in Jossen, Z. Sudsdorf in Mittenwalde, F. Anker in Tempelhof.

Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten Gebäude, und zwar:

A. das zum Kasernement des 1. Bat. 1. Garde-Regiments zu Fuß gehörige, an der Priesterstraße belegene Familienhaus, bestehend aus

1. einem massiven Wohngebäude mit 7 Argen Front, 2 Stock hoch, mit gewölbtem Keller und Schieferdach, Grundfläche 120 qm.

B. die Gebäude auf dem Grundstück Priesterstraße Nr. 2, bestehend aus:

1. einem Hauptgebäude mit 9 Argen Front, 2 Stock hoch, mit gewölbtem Keller und Schieferdach, Grundfläche 310 qm.

2. einem Seitengebäude rechts, 2 Stock hoch, davon der untere massiv, der obere von ausgemauertem Fachwerk mit Schieferdach, Grundfläche 47 qm.

3. einem Hintergebäude rechts mit 9 Argen Front, zweistöckig, unten massiv, oben von Fachwerk mit Schieferdach, Grundfl. 128 qm.

4. einem Seitengebäude links mit 6 Argen Front, einstöckig, von Fachwerk mit Schieferdach, Grundfläche 81 qm.

5. einem Apartment n. von Fachwerk mit Ziegeldach, Grundfläche 30,50 qm.

C. die Gebäude auf dem Grundstück Priesterstraße Nr. 3, bestehend aus:

1. einem massiven Vordergebäude mit 7 Argen Front, ein Stock hoch, mit überwölbtem Keller u. Schieferdach, Grundfl. 158,50 qm.

2. einem Seitengebäude, einseitig mit gewölbtem Keller, ein Stock hoch, massiv mit Pappdach, Grundfl. 13,50 qm.

3. einem Hintergebäude mit 6 Argen Front, einseitig, von ausgemauertem Fachwerk mit Ziegeldach, Grundfl. 72 qm.

4. einem Apartment von ausgemauertem Fachwerk mit Pappdach, Grundfl. 4 qm.

5. einem Holzstall von ausgemauertem Fachwerk mit Ziegeldach, Grundfläche 13 qm.

6. einem Holzstall von ausgemauertem Fachwerk mit Pappdach, Grundfläche 15 qm.

D. die Gebäude auf dem Grundstück Priesterstraße Nr. 4, bestehend aus:

1. einem Vordergebäude mit 5 Argen Front, zweistöckig, größtenteils von Fachwerk mit Schieferdach, Grundfl. 130 qm.

2. einem Gerbereigebäude, zweistöckig von ausgemauertem Fachwerk und einigen massiven Mauern mit Ziegeldach, Grundfl. 76 qm.

Sollen zum Abbruch öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 18. Januar k. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung, Breitestraße Nr. 29. anberaumt, wofelbst vorher die Bedingungen einzusehen sind und von den Bietern unterschrieben werden müssen.

Potsdam, den 28. Dezember 1881.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Am

Dienstag, den 17. Januar c.

Vormittags 11 Uhr.

werde ich auf der **Kennbahn zu Sanktviß,** die daselbst befindlichen

Bäume, Barrieren und Thorwege

getheilt in größeren und kleineren Posten meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Berlin, den 4. Januar 1882.

Daniel,

Gerihtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht II Berlin, Charlottenstr. 78.

Eine Dreierfamilie.

gut empfohlen, sucht zum 1. April d. J. **Dominium Schönfeld** bei Grünau.

A. Druckenmüller

15 **Schönebergerstrasse BERLIN** Schönebergerstrasse 15.
Lager von I-Trägern,
gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.
Eisenconstructions

für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.

Subhastations-Patent.

Das der Centralbank für Bauten zu Berlin gehörige, zu **Sanktviß** belegene im Grundbuch von **Sanktviß**, Band IV, Blatt Nr. 115, verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 3. März 1882,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstr. 25, Zimmer 1, im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 6. März 1882,

Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 25 a 53 qm, zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 1920 M. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung IX, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 3. Dezember 1881.

Königliches Amtsgericht II

Abtheilung IX.

Subhastations-Patent.

Die der verehelichten Restaurateur **Haase** Louise Amalie geb. **Schmann** in **Zossen** gehörige, zu **Zossen** belegene, im Grundbuch von **Zossen** Band V Blatt Nr. 216 verzeichnete Colonistenstelle nebst Zubehör soll

den 9. März 1882,

Vormittags 9 Uhr

im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 10. März 1882,

Mittags 12 Uhr,

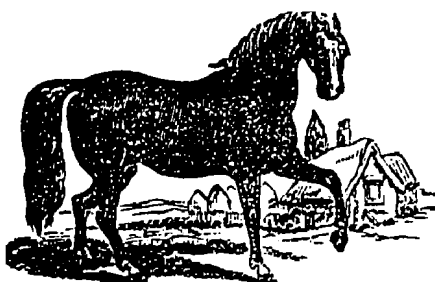
verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 7 ha 75 a 60 qm mit einem Reinertrag von 10,08 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 285 M. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Zossen, den 4. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht.



Deck-Anzeige.

Im

Gestüt Paulshof

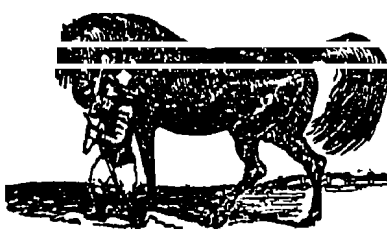
bei **Treptow** deckt von **Mitte Januar** bis **Ende Juni d. J.**

Flamingo

brauner Hengst,
englisch Vollblut,
von **Ignoramus** aus der **Fbis**, **Sieger vieler Rennen**, zum Preise von **20 Mark** und **2 Mark** an den Stall.

Paulshof, im Januar 1882.

Mathieu.



Deck-Anzeige.

Im

Gestüt Düppel

bei **Zehlendorf**

steht zum Bedecken fremder Stuten 1) der **engl. Vollbl. = Hengst Wilding**, deckt Stuten zu **24 M.** im Stall, 2) der **Halblut-Hengst Wey**, deckt Stuten zu **6 M.**, 1 M. 50 im Stall. Stuten weiter Entfernung finden Aufnahme im Gestüt, Futter zum Marktpreis berechnet, für Pflege à Tag **30 Pf.**

Strehlow.



Donnerstag, den 12. d. Mts.

treffen wir mit einem Transport Dessauer frischmilchender Kühe in **Mariendorf** beim **Gastwirth Dahlemann** zum Verkauf ein.

Kühnast u. Richter.

Das Dampfchneidemühlen- Etablissement

von

Wagenknecht & Voigt,

Cöpenick, Lindenstraße 6,

verbunden mit **Zimmerplatz**, **Nuß-** und **Brennholz-Handlung**, empfiehlt sich zur Ausführung von **Bauten** und zur **Lieferung aller Arten **Bau-, Tischler- und Stellmacher-
Sölzer und zum **Lohnschneiden**.****

Um mit **Brennholz** zu räumen, haben die Preise hierfür wesentlich herabgesetzt.

Dentich-Wilmerdorf.
Mittwoch, den **11. Januar 1881,** von
Abends **6 Uhr** ab

Gänse-Auschieben,

wozu ergebenst einladet

Albert Herzsprung, Restaurateur.

Holz-Verkauf.

Am **Montag, den 16. Januar** cr.

Vormittags 9 Uhr

sollen auf **Bahnhof Großbeeren**
ca. **1000 Meter**

trodene Kiefernstübben

meistbietend verkauft werden. Auf Verlangen
auch diverse andere **Brennhölzer.**

O. Leuschner.



Sagdwagen,

hochelegante, 2- und 4-sitzig, neue
auch gebrauchte, spurig mit Langbaum, sowie
halberdeckte und andere **Kutschwagen**
jeder Art zu sehr billigen Preisen.

Berlin, C. Pothringerstraße 97.

Ein **Milch- oder Bäcker-Wagen,**

ganz verdeckt, leicht, gut erhalten und eine
Beermannsche Futterm-Quetsch-Maschine ist
billig zu verkaufen. **Berlin, Steinstr. 9** im
Aufb.-Speicher.

Ein Grundstück,

passend zur **Gärtnerei** oder eine **Gärtnerei**
wird zum **1. April** zu pachten gesucht von

W Kägeler.

Steglitz, Flensburgstr. 11.

Dung

ist zu haben à **Fuhre 50 Pfg.** bei

Bernhardt,

Kreuzbergstr., Lehmlute. Berlin.

Ein **6-7 jähriges**

Wagenpferd,

mittlerer Größe, einspännig gefahren, wird
zu **kaufen** gesucht.

**Cementfabrik „Adler“,
Zossen.**

Eine gut erhaltene

Salbhäije

mit **Langbaum** wird zu **kaufen** gesucht.
**Cementfabrik „Adler“,
Zossen.**

2 gute Arbeitspferde

stehen zum **Verkauf** beim **Gastwirth
Kanitz** in **Mahlow.**

Ein Gasthof

in der **Nähe** von **Königs-Wusterhausen** ist
billig zu verkaufen. **Adr. unter E. W 26**
in der **Exped. des Teltower Kreisbl.**

Zu zahnärztlichen Operationen,

Bloimiren und **schmerzlos** den **Zahnschmerz**
beseitigen, empf. sich **Heilgehülfe **Schomburg,
Zehlendorf, Teltowerstr. 16.****

Gebrüder Gehring's Bahnhalsbänder

sind **vorrätig** beim **Handelsmann
Hönike** in **Trebbin.**

Im **Gestüt Düppel** bei **Zehlendorf**
findet ein

verheiratheter Mann

jung, **kräftig**, der mit **Pferden** umgehen kann,
dauernde **Beschäftigung**, monatlich **60 Mark.**
Strehlow.

Drei ordentliche

Tagelöhner-Familien

werden zum **1. April** cr. auf dem **Dominium
Rl.-Wachnow** verlangt.

Die der **Frau Gaede** hieselbst **gesagte**
Beleidigung nehme ich **hiermit** zurück.
Teltow, der Arbeiter Otto.

Redacteur: **K. Kede.**

Frud und **Verlaas** der **Buchdruckerei des Teltow-**

Reisblattes (Rob. Kedge,

Berlin W., Potsdamer Straße 26b.